# Überversicherte Versicherungen

***ÖKK ist im vergangenen Jahr weiter gewachsen**. Immer mehr **Vorschriften** sorgen aber auch bei ÖKK zu einem hohen Verwaltungsaufwand – und **schränken die unternehmerische Freiheit ein**.*

▸ LUZI BÜRKLI

Mit Stefan Schena, Vorsitzender der ÖKK-Geschäftsleitung, erhebt ein weiterer prominenter Vertreter der Wirtschaft seine Stimme gegen die Regulierungswut des Staates. Anfang Februar tat dies bereits medienwirksam CEO Magdalena Martullo an der Bilanzmedienkonferenz der Ems-Chemie in Zürich, nur eine Woche später folgte ihr Bankpräsident Peter Fanconi an der Jahresabschlusskonferenz der Graubündner Kantonalbank in Chur. Ihre gemeinsame Botschaft: Der Staat macht mit seinen vielen, immer wieder neuen und teils fragwürdigen Vorschriften den Unternehmen das Leben schwer. Stefan Schena, operativer Chef des Familienkrankenversicherers Nummer 1 in der Schweiz, ist gleicher Meinung: Bei den Versicherern hätten die Auflagen zum Datenschutz und zur regulatorischen Aufsicht «sehr stark zugenommen», sagt er. So würde ÖKK heute eine «immense Menge an Daten» an das Bundesamt für Gesundheit (BAG) abliefern, das im Bereich der Grundversicherung die Versicherer beaufsichtigt.

Die staatlichen Regulierungen gehen ihm zu weit: **Stefan Schena**, Vorsitzender der Geschäftsleitung, vor dem ÖKK-Sitz in Landquart. (FOTO YANIK BÜRKLI)

*Immer mehr Eingriffe*

Dabei ist kein Ende absehbar: Neu verlangt das BAG etwa Individualdaten zur Krankheitsgeschichte von Patienten, was die Versicherer sowohl aus Datenschutzbedenken als auch aufgrund des hohen Erhebungsaufwands ablehnen. Allein für das Aufsichtsreporting an das BAG und die Finanzmarktaufsicht (Finma) im Bereich der Zusatzversicherungen beschäftigt ÖKK heute eine eigene 100%-Stelle. Insgesamt schätzt Schena den finanziellen Aufwand dafür auf einen hohen sechsstelligen Betrag – pro Jahr. Und um nur ein Beispiel aus den Bestimmungen zum Krankenversicherungsaufsichtsgesetz zu nennen: Prämientarife dürfen neu erst kommuniziert werden, sobald sie vom BAG formell genehmigt sind (Ende September). Provisorische Prämientarife dürfen nicht mehr eingesetzt werden, damit reduziert sich die Dauer möglicher Prämienvergleiche für das jeweilige Folgejahr (bisher jeweils ab August) und der Kündigungsfrist (Ende November) auf die Monate Oktober und November. Dies ist einerseits ein Nachteil für die Versicherten, andererseits ein Eingriff in die Unternehmensführung der Versicherer.

Wohlverstanden – Stefan Schena ist absolut damit einverstanden, dass der Staat seiner Aufsichtspflicht gegenüber den Versicherern nachkommt. Dies würde für Sicherheit im Gesundheitssystem sorgen. «Ich wehre mich nicht a priori dagegen», sagt Schena, «aber wer trägt letztlich die unternehmerische Verantwortung? Wir – und nicht die Aufsicht.» Die Gefahr einer zu hohen Regulierungsdichte sei, dass sich Unternehmen nur noch auf einem sehr stark eingeschränkten Geschäftsfeld bewegen würden. Innovation würde quasi verunmöglicht. Dabei würde die Kundschaft heute das Gegenteil verlangen: Unternehmen, die auf veränderte Bedürfnisse reagieren und «optimale Produkte» bereitstellen.

*Bereit für Neues*

Bei ÖKK beginnt Innovation laut Schena bei jedem Einzelnen. Für ihn sei zentral, dass jeder seiner 420 Mitarbeitenden dafür bereit sei. «Die Mitarbeiter müssen die Fähigkeit haben, sich zu verändern», meint Schena. Denn auch bei den Versicherern führen Automatisierung und Digitalisierung zu neuen internen Abläufen und Geschäftsmodellen für die Kundschaft. Als Beispiel nennt der ÖKK-Geschäftsführer die Weiterentwicklung des elektronischen Kundenservices – wie Rechnungsverläufe per App auf dem Mobilphone überprüfen oder sogar online Verträge abschliessen. «Wir wollen und sind bereit für solche Veränderungen. Die Frage ist nur, was der Staat an Innovation zulässt», so Schena.

ÖKK kann die Zukunft von einer soliden Finanzbasis aus in Angriff nehmen. Die Eigenkapitalquote beträgt nach wie vor über 25 Prozent. «Finanziell stabil», nennt es Schena. Und der Blick auf das Jahr 2015 ist zufriedenstellend: Alle Geschäftsfelder haben sich erfreulich entwickelt. 181 800 Privatkunden per 1. Januar 2016 bedeuten ein leichtes «organisches» Wachstum. Um fünf Prozent gestiegen ist die Zahl der Unternehmenskunden (total neu 16 100). Das Prämienwachstum in letzterem Bereich beträgt gar 13 Prozent. Insgesamt beläuft sich das Prämienvolumen auf 661 Millionen Franken. Unter dem Strich verbleibt ein Jahresgewinn für 2015 von rund einer Million Franken. Im Jahr zuvor waren es 4,3 Millionen gewesen. Schena erklärt den verminderten Gewinn zum einen mit den Kostentreibern im stationären und ambulanten Leistungsbereich. Dies sei nicht zuletzt eine Folge des weiter wachsenden Angebots im Gesundheitswesen. Es ist eine Entwicklung, die dem ÖKK-Chef Sorge bereitet, denn: «Ein höheres Angebot führt zwangsläufig auch zu mehr Leistungen, die gedeckt werden müssen.» Schena rät – auch über die Kantonsgrenzen hinweg – zu mehr Zusammenarbeit unter den Dienstleistern. Zum anderen rührt der verminderte Gewinn daher, dass ÖKK einen Teil ihres Erfolgs an die Versicherten weitergibt und die Prämien moderater als eigentlich nötig erhöht – «sofern die finanzielle Stabilität dadurch weiterhin gewährleistet ist».

*Kundennähe bleibt wichtig*

Trotz der fortschreitenden Entwicklung der Automatisierung und des Trends zur Digitalisierung will ÖKK an ihrem im Kanton historisch gewachsenen breiten Netz der Filialen festhalten. Von 35 Agenturen werden deren 24 in Graubünden betrieben. Diese Kundennähe soll erhalten bleiben. «Wir haben keine Strategie zum Abbau», hält Schena fest. Die Beratung und Betreuung der Kunden sowie die Akquisition durch die ÖKK-Mitarbeiter vor Ort bleibe auch in Zukunft wichtig. Dadurch entstehe Vertrauen – für eine Versicherung eine nicht unwichtige Voraussetzung, um erfolgreich zu sein. «Deshalb wollen wir die physische Kundennähe in den Filialen beibehalten», verspricht Schena.

**Geschäftsabschluss ÖKK**

| | **2015** | (2014) |
|---|---|---|
| Erfolg | 1 Mio | (4,3) |
| Eigenkapital | 25,7% | (25,9%) |
| KVG-Versicherte | 159 691 | (156 975) |
| KVG-Prämien | 480 Mio | (450) |
| VVG-Prämien | 162 Mio | (155) |
| | per 1.16 | (per 1.15) |
| Privatkunden | 181 800 | (179 700) |
| Unternehmenskunden | 16 100 | (15 300) |

# Unmut über Neuvergabe Camping Gravas

*Für den Camping Gravas in **Lenzerheide** sucht die Bürgergemeinde Vaz/Obervaz einen neuen Pächter. Geplant ist auch eine **Erweiterung der Campingzone**. Die Dauercamper sind verunsichert und besorgt.*

Der Camping Gravas in Lenzerheide wird seit 1952 in der zweiten Generation von der Familie Frischknecht geführt. Langjähriger Pächter des Campings mit 30 Stellplätzen und 80 festen Plätzen ist der Touring Club Schweiz (TCS). Nun hat der Bürgerrat der Gemeinde Vaz/Obervaz die Führung des Campings neu ausgeschrieben, da die Bürgergemeinde den Vertrag mit dem TCS per 31. Dezember 2016 gekündigt hat, wie Bürgerratpräsident Marcus Lenz an einer Informationsveranstaltung am Freitagabend in Zorten orientierte. Zwei Projekte, eines davon von der Familie Frischknecht, wurden vorgestellt. Nötig wurde die Orientierung auf Wunsch vieler Dauercamper. Seit über einem Jahr bestehe eine Unsicherheit, wie es mit dem Campingbetrieb weitergehe, so die Rückmeldung der rund 100 anwesenden Gravas-Stammgäste. Kritik am Bürgerrat wurde insbesondere an der Neuausschreibung laut, die gemäss den Votanten nicht hätte erfolgen müssen. Sie stellten sich hinter die Familie Frischknecht, deren «Familien-Existenz» durch die Vergabe an einen neuen Pächter «zerstört» würde. In einer eingereichten Petition forderten 200 Unterzeichnende, dass die Frischknechts den Betrieb weiterführen können. «Als eine öffentliche Körperschaft wollten wir öffentlich ausschreiben», entgegnete Bürgerratspräsident Lenz den Vorwürfen.

*Entscheid noch diesen Monat*

Im Weiteren befürchten die Dauercamper höhere Platzgebühren aufgrund der geplanten Erweiterung des Campings. Dieser soll ab 2020 auf ein höheres Sterne-Niveau angehoben werden. Vorgesehen ist auch eine Verlegung der 30er-Zone-Strasse, die durch den Platz führt. Eine wertvolle Aufwertung, waren sich alle einig. Über eine entsprechende Zonenplanänderung soll die Stimmbevölkerung der Gemeinde Vaz/Obervaz in rund vier Jahren befinden können.

Von den Dauercampern infrage gestellt wurde im Weiteren der Pachtzins, der künftig mit 120 000 bis 160 000 Franken höher ausfallen wird als heute. Lenz stellte klar, dass der aktuelle Zins von 48 000 Franken nur für den Boden, nicht aber für die Infrastruktur entrichtet werde. Der Bürgerrat will laut Lenz noch diesen Monat einen Entscheid treffen, wer den Camping Gravas weiterführen wird. NADJA MAURER

## Armin Candinas in Sumvitg wiedergewählt

**SUMVITG** Die Wahlberechtigten von Sumvitg haben gestern an der Urne den bisherigen Gemeindepräsidenten Armin Candinas (Rabius) im Amt bestätigt. Er erzielte 204 von 346 gültigen Stimmen. An Giusep Bearth (Sumvitg) gingen 89 Stimmen, weitere 53 Stimmen erhielten einzelne Personen. Im Vorstand wurden Robert Candinas (Rabius, 277 Stimmen), Ignaz Deplazes (Surrein, 213) sowie Marcus Duff (Cumpadials, 192) wiedergewählt. Ein vierter Sitz wäre vakant, und Giusep Bearth erhielt auch in dieser Wahl 78 Stimmen, er lag damit aber unter dem absoluten Mehr. Total 293 Stimmen gingen an Einzelpersonen.

Giusep Bearth war bisher Mitglied des Gemeindevorstandes von Sumvitg, er trat aber auf diese Wahlen hin zurück. Wie der wiedergewählte Gemeindepräsident Armin Candinas gestern auf Anfrage sagte, will er nun Bearth anfragen, ob für ihn ein Verbleib im Vorstand vielleicht dennoch infrage kommen könnte – zumal Bearth gestern Stimmen erzielte, ohne überhaupt nochmals anzutreten. Falls ein Kandidat für ein weiteres Vorstandsmitglied gefunden werden kann, findet am kommenden 5. Juni ein zweiter Wahlgang statt.

Als Geschäftsprüfer wiedergewählt wurde Claudio Cajacob, neu gewählt wurden Rafael Decurtins und Gion Lutz. In der Baukommission bestätigt wurden Martin Bundi, Felix Flepp und Eduard Tuor, neu gewählt wurde Erwin Monn. (JFP)

## Klares Ja zu Kredit für Hauptstrassensanierung

**TRUN** Der Souverän von Trun hat gestern an der Urne mit 314:8 Stimmen einem Kredit von 1,64 Millionen Franken zugestimmt. Die Mittel sind als Gemeindeanteil bestimmt für die vom Kanton geplante Sanierung der Hauptstrasse durch das Dorf, die von 2016 bis 2018 für insgesamt 4,94 Millionen Franken realisiert werden soll. Gemäss Botschaft zum Urnengang ist die Hauptstrasse – über sie rollt der gesamte Verkehr in die obere Surselva – seit Jahren in einem schlechten Zustand; das Fundationsmaterial entspricht nicht mehr den Anforderungen einer Kantonsstrasse. Deshalb muss sie gründlich erneuert werden. Im gleichen Zug sollen alle Leitungen im Strassenkörper saniert werden. Ebenfalls vorgesehen sind ein Ersatz der Ferrerabrücke, eine neue Beleuchtung sowie Fussgänger-Arkaden bei der Casa Cruna und der Casa Vincenz. (JFP)

## Bündner Frauenzentrale sorgt sich um Finanzierung

**CHUR** Die Frauenzentrale Graubünden blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2015 zurück. Ein Highlight war laut Jahresbericht die Lohnmobil-Aktion. Eine ganze Woche im Oktober war die Frauenzentrale zusammen mit Partnern wie der Rhätischen Bahn und den Grossrätinnen und Grossräten des Bündner Parlaments am Churer Bahnhofplatz mit dem Lohnmobil präsent. «Dies bewog uns, das Lohnmobil auch im Mai 2016 noch einmal zu präsentieren», heisst es im Bericht.

Eine «von Jahr zu Jahr grössere Herausforderung» wird für die Frauenzentrale die Finanzierung. Zwar resultiert in der Rechnung 2015 mit 3314 Franken ein um über 11 000 Franken kleineres Defizit als budgetiert. Wie von Marlis Alig-Eberle auf Anfrage zu erfahren war, konnten mehr Beiträge aus dem Fundraising eingeholt werden. Ausserdem hätten zusätzliche Mittel aus neuen Arbeitsfeldern generiert werden können und das Defizit aus den angebotenen Sprachkursen sei ausgeblieben. Sprachkurse für Migrantinnen bietet die Frauenzentrale seit diesem Jahr nicht mehr an. Die «grosse Arbeit», so Alig-Eberle, werden auch im laufenden Jahr die Finanzen sein. Ausserdem prüft die Frauenzentrale eine Zusammenarbeit mit der 2015 neu gegründeten Männerorganisation Männer-gr. (NM)

**Wiederkehrende Aktion:** Das **Lohnmobil** auf dem Churer Bahnhofplatz im Oktober. (FOTO YANIK BÜRKLI)